

TISCH & BETT



Herzenssache

Hängematte oder Himmelbett? Viel mehr Fragen stellen sich nicht im Plantagenanwesen an der Evergreen Road, gesäumt von Wald und Feld. Unten am Fluss hängt man so richtig schön in wie von Seemannshand geknüpften Seilen und vergisst unterm Magnoliabaum im großen Garten die lärmende Welt, während ein Paar majestätischer Schwäne am Bootsteg sein Gefieder aufschüttelt. Oben im Herrenhaus, zu dem eine lange Auffahrt mit Vom-Winde-verweht-Note führt, geht das Märchen immer so weiter. Managerin Cathy arrangiert, wenn sie abends die Betten macht, eine glänzende weiße Blüte auf den Nachttisch und wünscht süße Träume.

Combsberry, nur einen Katzensprung entfernt vom feinen Ferienort Oxford in Maryland mit seinen Fassaden aus dem 19. Jahrhundert, ist ein Domizil im gehobenen Landhausstil, das niemandem Aktivitäten aufdrängt. Ein bisschen fischen oder eine Runde im Kanu drehen – damit hat es sich. Auf geblühten Chintz oder in Lederfauteuils vor dem Kamin ist ein dicker Schmöker die beste Gesellschaft – so lange, bis ein Eichhörnchen oder der Segler vorm Fenster erscheint, das den Gast aufschauen und sich der glücklichen Stunde bewusst werden lässt.

„Genießen Sie einen kühlen Drink“, sagt an der Tür Cathy im passenden Moment, mixt in der Küche einen Fruchtpunch und lässt Eiswürfel aus dem hochmodernen Eisschrank hineinklackern, der eine ganze Wand einnimmt. Abgehen davon ist der Flirt mit der Vergangenheit auf diesem Terrain verbindlich. Das Mobiliar und Wand-Deckenschmuck verströmen Behaglichkeit vor kolonialem Hintergrund. Ein Gefühl für die Lebensart von damals soll erblühen. Die Vorhänge der Schlafzimmer sind abgestimmt auf den Bettüberwurf und dieser auf die Tapeten. Der Gast taucht in ein einzigartiges Blumenmeer: Abschalten ist am Gestade der Chesapeake Bay leicht. Es gibt weder Telefone noch Television in Combsberry, das seine Ursprünge im 17. Jahrhundert hat. Dafür knarzen Holzdielen, knistern Feuer, rufen Käuzchen ganz in der Nähe. Den Gästen – vornehmlich aus New York und Washington – genügen die Schauspiele der Natur. Beschirmt von Riesennagnolien, stehen nur acht Gästezimmer zur Verfügung im Haupthaus und den locker gruppierten Cottages. Sie heißen Magnolia Suite, Queen Ann oder Garden of Eden. „Wir sind eine elegante Adresse und zugleich ganz lässig“, sagt sie.

Das Anwesen, das nach dem Piraten Combes benannt worden sein soll, war einst eine Tabakplantage. Am längsten führte eine Frau – Harriot Martin – Regie. Vor zweihundert Jahren hatte sie die Plantage übernommen und sie trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten ein halbes Jahrhundert lang halten können, bis 1858. Insgesamt befand sich die Domäne am Choptank River 140 Jahre in Familienbesitz. Nunmehr ist das B & B – seit gut zehn Jahren – eine Herzensangelegenheit des Kardiologen Mahmood Shariff und seiner Frau Ann. Obwohl die beiden nicht dort wohnen, kommt Ann jeden Morgen und bereitet mit Cathy das Frühstück. Besonders beliebt ist ihr Combsberry Banana Cake, und Ann backt diesen Plantagenbananenkuchen auch noch vor aller Augen persönlich. Fast-food – „da ich deutsche Vorfahren habe, spielte gutes Essen für mich immer eine wichtige Rolle“ – kommt für die Frau des Herzdoktors nicht in Frage. Auch sonst lässt sie sich gewisse Arbeiten nicht nehmen. Die Plantagenchefin spült das Geschirr selbst, und zwar von Hand! Anschließend steigt sie in ihr Auto und kümmert sich um Menschen, die ihre Hilfe noch nötiger haben. Den Rest des Tages ist Ann als Sozialarbeiterin unterwegs. dbb

Information: www.combsberry.net

Reif für die Sanierung

tdt. PARIS. Im meistbesuchten Land der Welt ist jedes vierte Hotel renovierungsbedürftig. Vor allem abseits der Touristenrouten gibt es viele heruntergekommene Häuser, aber auch in Großstädten wie Paris nagt an vielen Hotels der Zahn der Zeit. Defizite seien vor allem bei „Farben, Möbeln und Armaturen sichtbar“, heißt es in einer Studie des französischen Hotelverbandes. Aber auch bei der Hygiene gebe es Mängel. Grund dafür sind nach Einschätzung der Experten meist Managementfehler. In vielen Hotels seien „über Generationen dieselben Fehler“ gemacht worden. Das habe auch dazu geführt, dass in den vergangenen zehn Jahren 1500 Häuser schlossen und bis 2012 ebenso vielen weiteren Hotels das Aus droht. Frankreich verfügt derzeit über achtzehntausend klassifizierte Hotels.

Eiersessel und schrille Farben

Wie die wilden siebziger Jahre auf der Nordseeinsel Langeoog wieder aufleben / Von Verena Weiß

Endlos lange Sandstrände, unbebaut und geschützt von meterhohen Dünen, dazu eine frische Brise Seeluft und kilometerlange Wattwanderungen, Ruhe. In einem kleinen Hotel, bestehend aus drei Häusern, entführen Eiersessel mit Trompetenfuß – bekannt aus dem Fernseh-Raumerschiff Orion –, bunte Retro-Tapeten mit riesigen Mustern in Wellenform, großen Ovalen und Linien, schrille Farben in Pink, Rot, Grün, Gelb und Orange und Möbel in weißem Schleiflack in eine andere Welt. Auf der ostfriesischen Insel Langeoog in der Nordsee weht eine neuer Wind.

Eigentlich ist Langeoog als Paradies für Naturliebhaber, Familien und Sportliche bekannt und für seinen Charme eines verschlafenen Inseldorfs mit Pensionen und Ferienwohnungen. Doch jetzt hat eine Gastronomin den Mut gefunden, etwas hier völlig Neues zu wagen.

Birgit Kolb-Binder wollte auf ihrer Lieblingsinsel etwas, womit keiner rechnet. Inspiriert von Messen und den dort entdeckten Designerstücken, entstand die Idee für den Umbau eines Hauses zum Retro-Design-Hotel, es ist das erste seiner Art auf den sieben ostfriesischen Inseln und wurde im Juni dieses Jahres eröffnet. Seitdem flammt in den einundzwanzig Einzel- und Doppelzimmern, Suiten und Familien-Appartements die Welt der wilden siebziger Jahre wieder auf, was jedoch von außen nicht zu erkennen ist. Es ist eine neue alte Welt für Mamas und Papis, die lange Zeit aus den Wohnzimmern verbannt wurde und jetzt wieder als letzter Schrei gilt.

Von außen wirken die roten Backsteinhäuser des neuen Designhotels so unscheinbar wie die meisten Häuser der Insel. Doch das ehemalige Hotel-Restaurant „Haus Westfalen“, das vier Jahre leer stand, hat es sprichwörtlich in sich, erst beim Öffnen der Tür stößt der Gast auf Peppiges und Schrilles. „Das Hotel fügt sich in die Umgebung der Insel ein, nur wenn man es betritt, taucht man in eine andere Welt ein“, sagt die 44 Jahre alte Besitzerin, die auch Inhaberin mehrerer anderer Hotels und Restaurants auf Langeoog ist.

Der erste weiße Eiersessel mit Trompetenfuß, auch bekannt als „Space egg“, lädt zum Entspannen ein, rechts um die Ecke begrüßt ein zweites Ei. Wo bleibt der Blick zuerst hängen? An lila Tapeten,



Alles rund: Mut im Nordseezimmer.

Foto Verena Weiß

an der pinkfarbenen Rezeption, der knallroten Bar mit der typischen Musikbox aus dieser Zeit oder an dem stilvollen Frühstückssaal mit den dahinterliegenden, farblich aufeinander abgestimmten Tagungsräumen – die Eingangshalle jedenfalls verspricht einen spannenden Aufenthalt. Das ist ein Versprechen, das die Zimmer halten – und einige sind sogar mit einem Whirlpool ausgestattet. „Die Gäste beschreiben das Hotel als Gute-Laune-Haus“, sagt Birgit Kolb-Binder.

Unter dem Motto „Do you remember“ sanierte sie den Komplex aus drei Häusern in einem U-förmigen Grundriss gemeinsam mit ihrem Ehemann, ihrer Schwester und dem Schwager. Nach etwa sieben Monaten Bauezeit war das Familienunternehmen Design-Hotel abgeschlossen. Jeder Raum sieht anders aus:

mal verblüffend kräftig lila und mit einer Tapete mit großen bunten Blumen; in einem anderen Raum sind schwarz-graue große Kreise mit knalllila Ledersesseln zu bewundern; und dann schaut der Gast auf hellblaue und gelbe Wellen auf der Tapete und einen beleuchteten grellgelben Whirlpool. Froschgrün leuchten Gartenstühle und Sonnenschirm auf der Veranda.

Wem soll ein solches Haus gefallen? Vorwiegend jungen Leuten? Dem widerspricht die Inhaberin. Insgesamt seien die Gäste neugierig und wollten nicht glauben, dass ein solch ausgefallenes Hotel auf Langeoog eröffnet wurde. „Es spricht Leute an, die innovativ sind und Lust haben, Neues zu entdecken. Das hat nichts mit dem Alter zu tun“, meint Frau Kolb-Binder. Sowohl junge Pärchen buch-

ten ein Zimmer im Retro-Design als auch Familien mit pubertierenden Kindern und Leute über fünfzig, die sich im Hotel in ihre Jugend zurückversetzt fühlten.

Bürgermeister Hans Janssen war schon häufiger da, er verspricht sich gar „eine Attraktivitätssteigerung der Insel“. Birgit Kolb-Binder schmiedet bereits Pläne für ein neues Hotelprojekt: Dieses Mal soll es ein Haus im Bauhausstil sein. Das fehle noch auf Langeoog. Wann sie mit dem Bau beginnen möchte, weiß sie nicht, aber die Ideen zur Umsetzung warten schon in ihrer Schublade.

Retro-Design-Hotel, Birgit Kolb-Binder, Abke-Jansen-Weg 6, 26465 Langeoog, Telefon: 0 49 72 / 682 99 90, Internet: www.retro-design-hotel.de und www.langeoog.de; Einzelzimmer 64 bis 80 Euro, Doppelzimmer 39 bis 65 Euro, Suiten 59 bis 105 Euro (Preis jeweils pro Person und Tag inklusive Frühstücksbüfett).

Klare Konturen, schlichte Fassaden

In Vorarlberg proben Hotels eine alpine Gastlichkeit für die Moderne / Von Volker Mehnert

Man muss sich trauen, es einfach zu machen, ist die Devise von Klaus Allgauer, dem Direktor des Val Blu Resort Hotels in Bludenz. Was er damit meint, ist schon auf den ersten Blick zu erkennen: Außen wie innen besitzt sein Haus klare Konturen, transparente Durchblicke und eine handfeste Farbgebung. Die puristische Linienführung erzeugt eine Reduktion, die dennoch zu einer eigenen Eleganz gelangt. Der klare Stil im Großen setzt sich auch in den Details fort. Licht, Farbe und Transparenz bestimmen von der Lobby über die Bar bis hinein in die Zimmer die Atmosphäre des Hotels. Durchdachte Ablagen ersparen den Schrank, der Internetanschluss ersetzt das Telefon, und eine genial konstruierte Fensterbank wird zu einer Mischung aus Holzskulptur, Sofa und Aussichtsplattform. Das große Fenster öffnet das Zimmer zur alpinen Landschaft hin. Durch Weglassen des Unwesentlichen erzeugt diese Art des Designs sogar einen Spareffekt, den das Hotel unter dem Motto „cheap & chic“ vermarktet.

Anspruchsvolle moderne und futuristische Architektur hat es schwer in den Al-

penidyle. Architektonische Trends werden hier nicht nachgeäfft, sondern gesetzt, und vielen gilt Vorarlberg sogar als weltweit fortschrittlichste Region in Bezug auf neue Architektur. Anerkennung kommt aus der ganzen Welt, und das nicht nur von architektonischen Insidern.

Dennoch provoziert diese Bauweise Rundbauten in alten Dorfkernen oder Glashäuser auf der Alm sind ungewohnte Akzente in einer vertrauten Umgebung und lassen die Frage aufkommen, ob so etwas wirklich in die jahrhundertealte alpine Kulturlandschaft hineinpasst und ob es nicht gar die Touristen abschreckt. Inzwischen freilich hat man gemerkt, dass dies nicht der Fall ist, und deshalb zeigt sich die Mehrzahl der Vorarlberger ausgesprochen offen für die Moderne und ist zugänglich für Gegensätzliches. Die Architektur hat im westlichen Zipfel Österreichs ihr akademisches Umfeld verlassen und ist zum Thema für jedermann geworden.

Bis dahin allerdings war es ein schwieriger Weg. Schon vor vierzig Jahren hatten Vorarlberger Architekten neue Ideen artikuliert, die als „Vorarlberger Bauschule“ Aufmerksamkeit erregten. Hinzu kamen Seiteneinsteiger, Autodidakten und Bauenthusiasten, die sich 1979 als „Vorarlberger Baukünstler“ zusammenschlossen. Inzwischen sind die Widerstände überwunden, und man sieht zwischen Bregenz und Bludenz moderne, manchmal irritierende Bauwerke in jeder Stadt, in fast jedem Dorf und sogar weit oben im Gebirge. In Lustenau gilt ausgerechnet ein Gewerbegebiet als architektonische Sehenswürdigkeit; der Millenniumspark beherbergt eine Ansammlung von futuristisch gestalteten Büro- und Lagerhäusern. Jedes Gebäude besitzt einen so ungewöhnlich eigenständigen Charakter, wie er anderswo höchstens öffentlichen oder privaten Vorzeigebauten vorbehalten ist. Kein Wunder, denn wer sich in diesem Areal niederlassen möchte, muss den Behörden ein innovatives Bauprojekt präsentieren.

Auch andere Gemeinden haben längst Kommissionen, die sich um Stilfragen kümmern und entscheiden, ob ein Bauvorhaben dem Erscheinungsbild des Ortes angemessen ist. Zurückhaltend gehen die Verantwortlichen dabei offenbar nicht vor. Man schaue sich nur das Ufo-artige Gebäude einer Wohnungsbau-Gesellschaft in Lauterach an, die kantig-treppenförmige Molkerei in Bruggan oder die ausgestreckte Liftstation der Seilbahn Vandans-Tschagguns. Auch vor dem Alltag der Einheimischen macht die neue Vorarlberger Bauweise keineswegs halt. Gläserne Transparenz zeichnet die Feuerwehrzentrale in Hittisau und das Pfarrheim in Sattens aus, viel Glas und Holz in schlichter Harmonie geben den Rahmen für die Schule in Doren, und im Polizeirevier Bregenz hat man sich nicht vor demonstrierenden Ecken und Kanten gescheut. Auch vie-

le Einfamilienhäuser in den Städten des Rheintals und in den Bergdörfern lehnen sich an diesen modernen Baustil an.

Touristen können die futuristische Vorarlberger Architektur am eigenen Leib bei der Übernachtung erleben. Schon ein Jahrzehnt vor dem Val Blu Resort in Bludenz machte das Hotel Martinspark in Dornbirn als erstes Designhotel Österreichs Furor. Die schlichten und natürlichen Materialien wurden hier durch die Installation moderner Kunstwerke akzentuiert – nicht nur im großen Oval der Lobby. In den Zimmern hängen Bilder von hunderten verschiedenen Schmetterlingen, und die Betten sind überzogen mit individuell gestalteten Tagesdecken, von bosnischen Flüchtlingsfrauen im Patchwork-

Stil genäht. Das Hotel organisiert für seine Gäste Hausführungen und Architektur-Touren in die Umgebung.

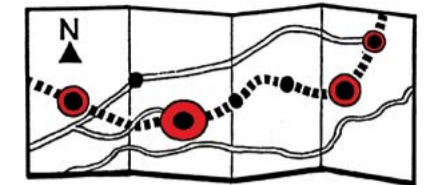
Besonders gewagt und auf den ersten Blick gewöhnungsbedürftig ist die Erweiterung des Traditionshotels Gams im Dörfchen Bezau. Das Haupthaus stammt aus dem Jahr 1648 und ist ein sehenswerter Klassiker der Bregenzerwälder Holzarchitektur. Dahinter steht nun ein karger Rundbau aus Beton, umschlossen von Holzlamellen. Härter könnte der Kontrast von Tradition und Moderne kaum ausfallen. Aber die Vorarlberger halten diese Spannung aus, und der Besucher muss deshalb seine Vorstellung von einem romantischen Alpendorf auch ein wenig justieren.



Alles Design: Farbenvielfalt im Val Blu in Bludenz.

Foto Volker Mehnert

Wegweiser



Pirouetten drehen lassen sich bis Ende Januar im Ehrenhof des Frankfurter Hofes in Frankfurt. Dort hat das Management des Steigenberger-Hotels für eine nicht näher bezeichnete sechsstelligen Summe eine achtzehn Meter lange und neun Meter breite Eisbahn aufbauen lassen. Die Fläche bietet Platz für sechzig Personen. Täglich von 12 Uhr an sind zwei Verkaufsstände für Speisen und Getränke geöffnet, an mehreren Abenden in der Woche werden auf dem Eis Parties veranstaltet, und sonntags heißt es von 12 bis 15 Uhr „Brunch and Ice“. Auch die Silvesterfeste im Restaurant Oscar's und in der Ice Lounge im First Floor Club wollen die Eisbahn in ihr Programm einbeziehen. Informationen unter der Telefonnummer 0 69 2 15 02 und im Internet unter www.frankfurterhof-steigenberger.de. eas.

Inuit-Künstler aus Kanada legen vom 20. bis zum 23. Dezember letzte Hand an bei den Bauwerken für das Iglu-Dorf, das am letzten Tag dieses Jahres auf der Zugspitze eröffnet wird. Es ist der deutsche Ableger eines Unternehmens aus der Schweiz, das dort im Winter vier Schneedörfer unterhält. Die Anlage auf Deutschlands höchstem Berg mit Aussichten über vier Länder wird insgesamt siebzehn Schneehäuser bieten, die in mehreren Kategorien zu buchen sind. Im Standard-Iglu kostet die Übernachtung mit Abendessen und Frühstück ab 99 Euro pro Person, das Romantik-Iglu ist ab 159 Euro zu haben, und wer auch im Schneehaus auf eine eigene Toilette Wert legt, zahlt ab 199 Euro. Informationen unter der Telefonnummer 08 00 11 12 55 und im Internet unter www.iglu-dorf.com. tsb.

Den Jahreswechsel unter Piraten verbringen kann man in Soltau in der Lübeburger Heide. Das im vorigen Sommer auf dem Gelände des Heide-Freizeitparks neu eröffnete Hotel Port Royal hat sich dem Freibeuter-Thema verschrieben. Seinen Namen bezieht es von der ehemaligen Hauptstadt der Karibik-Insel Jamaika, die im siebzehnten Jahrhundert ein berühmter Zufluchtsort englischer Piraten war. Die Ausstattung der insgesamt 166 Hotelzimmer bietet „Festungsoptik“ mit rustikalen Doppelstockbetten und Fässern als Tischen, im Restaurant sitzt man unter Segeln und Totenkopfflaggen, Drinks werden in der Bar „Captain Hook“ serviert, man sich in der Räuberhöhle. Das Silvesterarrangement für Preise ab 399 Euro umfasst drei Übernachtungen vom 29. Dezember bis zum 1. Januar, den Eintritt in den Freizeitpark, Silvestergerala und Neujahrsbrunch. Informationen unter der Telefonnummer 0 1805/91 91 01 und im Internet unter www.hotelportroyal.de. eas.

Inselbesitzer für einen Tag: Diese Sehensucht lässt sich in der Karibik erfüllen. Im Bogen der Kleinen Antillen ist Young Island zu mieten – als Zwischenstopp auf einem Segeltörn, für ein extravagantes Familienfest, als Tagungsort oder auch als Schauplatz für einen Film wie „Fluch der Karibik“, dessen Außenaufnahmen auf St. Vincent entstanden, der Hauptinsel des Inselstaats St. Vincent und die Grenadinen, zu dem Young Island zählt. In den Tagesraten ab 8790 Euro eingeschlossen sind die Nutzung von 28 Bungalows, einer komplett ausgestatteten Spa-Anlage nebst Personal, Vollpension für bis zu 56 Gäste sowie zahlreiche Wassersportaktivitäten. Weitere Informationen im Internet: www.youngisland.com. A.O.

Als „Spa Train“ lassen sich Zugverbindungen zwischen achtzehn Spa-Zentren in der kanadischen Provinz Ontario nach einer Vereinbarung zwischen der kanadischen Bahn VIA Rail und der Organisation Premier Spas of Ontario buchen. Die angeschlossenen Wellness-Einrichtungen etwa in Toronto, Niagara Falls, Parry Sound oder Cobourg bieten in ihren Arrangements neben Anwendungen die Transfers vom und zum nächstgelegenen Bahnhof an und zum Teil auch Übernachtungen. Informationen im Internet: www.premierspasofontario.ca. tsb.

In der Altstadt von Marrakesch, der alten marokkanischen Königsstadt, hat das Unternehmen Angsana Resorts und Spa, eine Tochter der Banyan Tree-Hotelgruppe, ihr erstes Haus auf afrikanischem Boden eröffnet. Genau genommen handelt es sich um sieben Riads, traditionelle marokkanische Wohnhäuser, die in den Altstadtgassen jeweils kurze Spaziergänge voneinander entfernt stehen. Jedes dieser Riads bietet bis zu sieben Suiten und ein eigenes Spa. Zum Angebot der Häuser zählt auch ein Einkaufsbegleiter, denn Touren auf eigene Faust geraten für Ausländer in Marrakesch nicht selten zum Spießbratenlauf. Ein weiteres Riad will Angsana im kommenden Juli in Essaouira an der Küste eröffnen. Informationen im Internet: www.angsana.com. eas.